

Mögliche Themen für Bachelor- und Masterarbeiten ab 2024

Allgemeine Hinweise:

Bevor Sie sich für Bachelor- oder Masterarbeiten anmelden, ist mit der Erstbetreuerin der Arbeit ein Thema abzusprechen und ein Kurzexposé anzufertigen (Beachten Sie die entsprechenden Fristen zur Einreichung). Sie können eigene Themen vorschlagen oder aber aus der folgenden Liste mögliche Themen bearbeiten.

In Bachelorarbeiten wird zu eigenen oder zu den u. g. Themen (präziser aus den sich daraus entwickelnden Fragestellungen bzw. Zielsetzungen der Arbeit) der bisherige theoretische und empirische Forschungsstand aufgearbeitet. Dazu wird in der Regel eine systematische Literaturreview durchgeführt. Eine eigene empirische Studie wird nicht und nur bei vorhandenen Vorkenntnissen empfohlen.

In Masterarbeiten wird in der Regel zusätzlich eine eigene empirische Studie durchgeführt. Je nach Thema bzw. Fragestellung muss ggf. keine eigene Untersuchung durchgeführt werden, sondern es kann ggf. auf bereits erhobene Daten zurückgegriffen werden.

Zur Aufarbeitung des Forschungsstandes: Zu den meisten Themen bietet sich an, nicht nur sportpädagogische/-wissenschaftliche Arbeiten heranzuziehen, sondern auch relevante Arbeiten aus angrenzenden Gebieten wie der Jugend- und Migrationsforschung (z.B. beim Thema „Migration und Integration“); Psychologie und Erziehungswissenschaft (z.B. beim Thema: „psychosoziale Merkmale“); Bildungs- und Schulentwicklungsforschung (z.B. beim Thema: Evaluation des sportlichen Ganztags).

Bei der Aufarbeitung quantitativer Daten sind zumindest Grundkenntnisse in Statistik erforderlich. Gearbeitet wird in der Regel mit dem Statistikprogramm SPSS.

Bei der Auswertung qualitativer Daten sind Grundkenntnisse in der qualitativen Forschung (z.B. Durchführung einer leitfadengestützten Befragung und inhaltsanalytische Auswertung der erhobenen Daten) erforderlich.

Schritte auf dem Weg zur Abschlussarbeit

- Kontaktaufnahme zur/m möglichen Betreuer/in und Besprechung des Themas
- Anfertigen eines Exposés (Fristen zur Einreichung beachten!) mit der Problemlage und Zielsetzung der Arbeit, einer Kurzdarstellung der nachfolgenden Kapitel, mit einer vorläufigen Gliederung und einem vorläufigen Literaturverzeichnis per Mail einzureichen (2-3 Seiten; siehe Hinweise zum Exposé)
- Rückmeldegespräch und Klärung offener Fragen mit der/dem Erstgutachter*in
- Ausfüllen der Prüfungsanmeldung (Formular unter AGNES), Unterschrift von beiden Gutachter*innen erforderlich, zeitnahe Übermitteln an das Prüfungsbüro
- Information durch das Prüfungsbüro (Prüfung des Antrags) über den genauen Abgabetermin

Bitte beachten Sie, dass in Anbetracht vieler Anfragen

- ... die Zusage zur Betreuung zurückgezogen werden kann, wenn zwischen Exposé und Prüfungsanmeldung mehr als 4 Wochen liegen. Eine Verzögerung ist der Betreuerin mitzuteilen.
- ... der Begutachtungszeitraum (Bachelor ca. 5 und Masterarbeiten ca. 8 Wochen) ausgeschöpft wird. Dies sollte bei Ihrer Zeitplanung berücksichtigt werden.

Hinweise zur inhaltlichen und formalen Gestaltung der Abschlussarbeiten und zum Exposé finden Sie unter: (<https://www.spowi.hu-berlin.de/de/institut/sportpaedagogik/studium/abschlussarbeiten/abschlussarbeiten>).

Themenkomplexe

Folgende Themenkomplexe werden zur Bearbeitung empfohlen und nachfolgend inhaltlich weiter ausgeführt:

[A Sportbezogene Sozialisation von Kindern und Jugendlichen](#)

[B Sportpartizipation und freiwilliges Engagement im Sportverein](#)

[C Einstellungen im Sport](#)

[D Gleichberechtigte Teilhabe, Inklusion, Zugehörigkeit und \(Anti-\)Diskriminierung im \(Schul\)Sport](#)

[E Sportsozialarbeit](#)

[F Pädagogische Qualität im \(Schul-\)Sport](#)

[G Sport im Ganzttag](#)

[H Entwicklungsförderung durch Sport](#)

[I Karriereverläufe, Fördersysteme und Drop-Out im Leistungs-/Spitzensport](#)

A Sportbezogene Sozialisation von Kindern und Jugendlichen

Zu den u. g. Themen können Sie entweder ein systematisches Literaturreview durchführen (v. a. für Bachelorarbeiten zu empfehlen) oder Daten einer standardisierten Befragung von Kindern (erhoben über die Eltern) oder Jugendlichen auswerten.

1. Sport für alle? - Determinanten des Sporttreibens in der Freizeit
2. Zusammenhänge zwischen sportlicher Aktivität der Kinder oder Jugendlichen und Merkmalen der Herkunftsfamilie – sportliche Eltern – sportliche Kinder?
3. Unterschiede in der Sportbeteiligung von Mädchen und Jungen
4. Zugang zum Sport(verein) von Kindern oder Jugendlichen mit körperlichen Beeinträchtigungen und/oder diagnostiziertem Förderbedarf
5. Zur Attraktivität des Sportvereins – Zugangswege und Motive
6. Vergleiche von Sportsettings (z.B. Sportverein vs. kommerzieller Sport oder Ganztags)

Unter der Perspektive einer Sozialisation zum Sport interessieren die Lebensbedingungen, unter denen Sport- und Bewegungskarrieren entwickelt werden, wobei das Interesse u.a. auf Stadt-Land-Disparitäten (Baur & Burrmann, 2000; Burrmann, 2005), Geschlecht (Baur et al., 2002), kulturelle Einflüsse (Burrmann et al., 2015, 2017; Burrmann, 2015; Burrmann & Mutz, 2016), sozio-ökonomische Faktoren (Albert, Mutz & Burrmann, 2014; Nobis & Albert, 2018) liegen kann. Unter der Perspektive einer Sozialisation im und durch Sport könnte die Frage aufgenommen werden, inwiefern die Beteiligung an verschiedenen Kontexten des Sports einen Beitrag zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben im Kindes- und Jugendalter leisten kann (Albert, 2017a, 2017b; Burrmann, 2005, 2011).

Literatur

- Albert, K. (2017a). Jugendliche im Hauptschulbildungsgang und ihr Sporttreiben in der Freizeit im Kontext von Zugehörigkeit und Freundschaft. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 12 (4), 427-438. <https://doi.org/10.3224/diskurs.v12i4.04>.
- Albert, K. (2017b). Sportengagement sozial benachteiligter Jugendlicher. Eine qualitative Längsschnittstudie in den Bereichen Freizeit und Schule. Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-16849-0>.
- Baur, J., & Burrmann, U. (2008). Sozialisation zum und durch Sport. In K. Weiß & R. Gugutzer (Hrsg.), *Handbuch Sportsoziologie* (S. 230-238). Hofmann.
- Baur, J., & Burrmann, U. (2000). *Unerforschtes Land: Jugendsport in ländlichen Regionen (Sportentwicklungen in Deutschland, Band 14)*. Meyer & Meyer.
- Baur, J., Burrmann, U., & Krysmanski, K. (2002). Sportpartizipation von Mädchen und jungen Frauen in ländlichen Regionen. *Sport und Buch Strauß*.
- Burrmann, U. (2018). Sportbezogene Sozialisation. In A. Güllich & M. Krüger (Hrsg.), *Handbuch Sport und Sportwissenschaft, Sektion Sportsoziologie, Sport in Kultur und Gesellschaft*. Springer Verlag.
- Burrmann, U. (Hrsg.). (2005). *Sport im Kontext von Freizeitengagements Jugendlicher. Aus dem Brandenburgischen Längsschnitt 1998-2002*. Sport und Buch Strauß.
- Burrmann, U., Brandmann, K., Mutz, M., & Zender, U. (2017). Ethnic identities, sense of belonging and the significance of sport: stories from immigrant youth in Germany. *European Journal for Sport and Society*, 14(3), 186-204.
- Burrmann, U., & Zander, B. (2017). Unterschiede im Sportunterricht zwischen Gymnasien und Hauptschulen. *sportunterricht*, 66(12), 361-365.
- Burrmann, U., Mutz, M., & Zender, U. (Hrsg.). (2015). *Jugend, Migration und Sport – Kulturelle Unterschiede und die Sozialisation zum Vereinssport*. VS.
- Mutz, M., & Burrmann, U. (2014). Sind Mädchen im koedukativen Sportunterricht benachteiligt? Neue Befunde zu einer alten Debatte. *Sportwissenschaft*, 44, 171-181.
- Nobis, T., & Albert, K. (2018). Kinder- und Jugendsport in einer geschichteten Gesellschaft? Aufarbeitung und Diskussion des aktuellen Forschungsstandes in Deutschland. *Sport und Gesellschaft*, 15(1), 63-92.

[zurück](#)

B Sportpartizipation und freiwilliges Engagement im Sportverein

Zu den u. g. Themen können Sie ein systematisches Literaturreview durchführen (v. a. für Bachelorarbeiten zu empfehlen) oder eine eigene empirische Studie realisieren. Es stehen auch Daten (quantitativ und ggf. qualitativ) zur Verfügung, die sekundäranalytisch ausgewertet werden können.

1. Unterschiede in der Sportpartizipation und/oder ehrenamtlichem Engagement von Jugendlichen auf dem Land und in der Stadt
2. „Effekte“ ehrenamtlichen Engagements im Sport(verein) auf (politische) Orientierungen
3. Zur Bedeutung von Sportvereinen im ländlichen Raum

Mit derzeit knapp 27.5 Mio. Mitgliedschaften in rund 88.000 Sportvereinen ist der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) mit seinen vielfältigen Mitgliedsorganisationen die größte Personenvereinigung in Deutschland. Allerdings existieren deutliche regionale Unterschiede in den Organisationsgraden. Zudem sinken vielerorts die absoluten Mitgliederzahlen, nicht nur aufgrund des demographischen Wandels. Während städtische Sportvereine und Sportverbände ihr Organisationsmonopol im Hinblick auf Sport- und Bewegungsangebote längst verloren haben und mit alternativen Sportgelegenheiten konkurrieren (z.B. Braun, 2018), gewährleisten Sportvereine in ländlichen Regionen eine „sportliche Grundversorgung“ für breite Bevölkerungsgruppen und dürften damit einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität (der Gesundheit, Fitness und des subjektiven Wohlbefindens) und Attraktivität der Region leisten (z.B. Burrmann et al., 2002; Burrmann, 2017).

Allerdings regen Sportvereine nicht nur zu sportlicher Aktivität an, sondern basieren organisationsstrukturell auf freiwilliges und ehrenamtliches Engagement der Mitglieder. Sportvereine eröffnen für ihre Mitglieder Chancen gesellschaftlicher Partizipation und gemeinwohlorientierten Engagements als Elemente zivilgesellschaftlicher Mitwirkung in der Demokratie. Andererseits bleibt die Gestaltung und Weiterentwicklung der Angebote und des Vereinslebens insgesamt weitgehend an das ehrenamtliche und freiwillige Engagement und an die Interessen und Kompetenzen der Mitglieder gebunden. Allerdings scheint diese Selbstverständlichkeit zunehmend verloren zu gehen, denn in den letzten Jahren sind vielerorts Vereinsstrukturen weggebrochen. Die Gründe für das „Vereinssterben“ sind noch nicht genügend erforscht. Der Sportentwicklungsbericht macht neben dem demographischen Wandel v. a. auf das Fehlen von ehrenamtlich und freiwillig Engagierten als zunehmendes existenzbedrohendes Problem der Vereinsarbeit aufmerksam (Breuer, 2017).

Insofern ergeben sich u.a. folgende Fragen: Wer engagiert sich im Sport(verein) ehrenamtlich und wer nicht? Welche individuellen und Umweltmerkmale (Vereinsstruktur und -kultur, Infrastruktur) haben Einfluss auf das ehrenamtliche Engagement? Und welche Effekte/Auswirkungen hat ehrenamtliches Engagement im Sport z.B. auf soziale und politische Orientierungen der Engagierten oder auf den Zusammenhalt in der Gemeinde?

Literatur

- Braun, S. (2018). Organisierter Sport in Bewegung. Neokorporatistische Strukturen, gesellschaftliche Funktionen und bürgerschaftliche Selbstorganisation in pluralisierten Sportlandschaften. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 31 (1-2), 234-240.
- Breuer, C. (2017). *Sportentwicklungsbericht 2015/2016*. Sportverlag Strauß.
- Burrmann, U. (2017, März). *Zur Partizipation von Heranwachsenden im Sportverein. Expert/-innen-Hearing „Partizipation im Sportverein – Begriffe, Befunde, Forschungsdesiderate und Praxishinweise“*, Veranstaltung der Deutschen Sportjugend in Osnabrück.
- Burrmann, U., Baur, J., & Krysmanski, K. (2002). Sportengagements Jugendlicher in ländlichen Regionen Ostdeutschlands. *Sportwissenschaft*, 32, 261-283.
- Nagel, S. (2006). *Sportvereine im Wandel. Akteurtheoretische Analysen zur Entwicklung von Sportvereinen*. Hofmann.
- Wilson, J. (2012). Volunteerism Research: A Review Essay. *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly*, 41, 176-212. [zurück](#)

C Einstellungen im Sport

Zu den u. g. Themen können Sie entweder ein systematisches Literaturreview durchführen (v. a. für Bachelorarbeiten zu empfehlen) oder eine eigene empirische Studie realisieren. Es stehen ab August 2024 auch Daten (quantitativ) zur Verfügung, die sekundäranalytisch ausgewertet werden können.

1. rechtsextreme und menschenfeindliche Einstellungen im Sport(verein)
2. demokratische und sozial-integrative Einstellungen im Sport(verein)
3. Unterschiede in den Einstellungen von Sportvereinsmitgliedern und Nichtmitgliedern
4. Unterschiede in den Einstellungen in Abhängigkeit von sozialstrukturellen Merkmalen

Die Arbeiten können die Ausprägung rechtsextremer, menschenfeindlicher und/oder demokratischer und sozial-integrativer Einstellungen im gemeinnützigen, organisierten Sport adressieren. Grundlegend für diese thematische Ausrichtung sind die über das gemeinsame Sporttreiben hinausgehenden Demokratie-, Sozialisations-, Integrations- und Inklusionsfunktionen, die dem vereins- und verbandsorganisierten Sport zugeschrieben werden (z.B. Lamprecht & Nagel, 2022). Angesichts vielfältiger, hochaktueller gesellschaftlicher Krisenphänomene rücken diese extrafunktionalen Leistungen in den Fokus gesellschaftspolitischer und sportwissenschaftlicher Debatten (Braun, 2021; Burrmann & Konowalczyk, 2020; Jaitner, 2018).

Für die Zuschreibung, dass Sportvereine die Einstellungen ihrer Mitglieder beeinflussen können, ist die sozialisationstheoretisch begründete Annahme leitend, dass Menschen im Vereinssport auf eine Vereinskultur treffen, in der bereits spezifische Werte und Einstellungen verankert sind. Diese Vereinskultur legt den Mitgliedern bestimmte Wert- und Handlungsorientierungen nahe, lebt Formen der Geselligkeit und des Miteinanders vor und eröffnet vereinsstrukturell bedingte Möglichkeiten für Engagement und politische Mitgestaltung. Indem Vereinsmitglieder regelmäßig in soziale Interaktionen und Praktiken einbezogen werden, kommt es zur Herausbildung gemeinsamer Orientierungen (Baur & Burrmann, 2008; Grundmann, 2006; Horch, 1992), z.B. könnte Demokratie eingeübt und die Demokratieverbundenheit gestärkt werden oder die aktive Teilhabe an der Leistungserstellung der Vereine könnte eine Orientierung am Gemeinwohl fördern. Im Rahmen einer solchen Vereinskultur können sich demokratische und sozial-integrative, aber auch ausgrenzende, rechtsextreme und menschenfeindliche Einstellungen herausbilden oder verstärken, die in der beantragten Studie theoriegeleitet auf Basis repräsentativer Umfragedaten untersucht werden sollen.

Literatur

Baur, J., & Burrmann, U. (2008). Sozialisation zum und durch Sport. In K. Weiß & R. Gugutzer (Hrsg.), *Handbuch Sportsoziologie* (S. 230–238). Schorndorf: Hofmann.

Braun, S., Albert, K., Alscher, M. & Hansen, S. (2021a). A structural shift in voluntary work with refugees. A case study of sports clubs in Germany. In J. Wallis & J. Lambert (eds.), *Sport Coaching with Diverse Populations. Theory and Practice* (pp. 72-84). Routledge: London.

Burrmann, U., & Konowalczyk, S. (2020). Prosoziale Werte und Werthaltungen im Sport. In C. Breuer, C. Joisten & W. Schmidt (Hrsg.), *Vierter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht* (S. 280-306). Schorndorf: Hofmann.

Grundmann, M. (2006). *Sozialisation. Skizze einer allgemeinen Theorie*. Konstanz: UVK.

Horch, H.-D. (1992) *Geld, Macht und Engagement in freiwilligen Vereinigungen. Grundlagen einer Wirtschaftssoziologie von Non-Profit-Organisationen*. Berlin: Duncker & Humblot.

Jaitner, D. (2018). Demokratiefunktion. In D. Jaitner & S. Körner (Hrsg.), *Soziale Funktionen von Sportvereinen. Revisited* (S. 95-112). Berlin: Lehmanns.

Lamprecht, M. & Nagel, S. (2022). *Sportsoziologie*. Nomos.

[zurück](#)

D Gleichberechtigte Teilhabe, Inklusion, Zugehörigkeit und (Anti-)Diskriminierung im (Schul)Sport

Benachteiligung/Diskriminierung erfolgt oftmals entlang folgender Kategorien bzw. zugeschriebener Merkmale (vgl. auch Allgemeines Gleichstellungsgesetz): ethnische Herkunft, Geschlecht, sexuellen Identität, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, chronische Krankheit, Alter oder der Körperlichkeit.

Zu den u. g. Themen können Sie entweder ein systematisches Literaturreview durchführen (v. a. für Bachelorarbeiten zu empfehlen), eine eigene empirische Studie realisieren oder auf empirische Daten einer bereits durchgeführten Studie zurückgreifen, die sekundäranalytisch ausgewertet werden können (Studie: [„Zugehörigkeit und Diskriminierung im Sport – ZuDis“](#)).

1. Zur Teilhabe von Menschen, die von Benachteiligung und/oder Diskriminierung betroffen sind
2. Subjektive Erfahrungen mit Sport(vereinen) von Menschen, die von Benachteiligung und/oder Diskriminierung betroffen sind
3. Erleben von Zugehörigkeit bzw. Belonging im (Schul-)Sport
4. Förderung von School-Belonging durch Sport
5. Diskriminierungserfahrungen im Sport
6. Prävention von Diskriminierung und Gewalt im Sport (z. B. in ausgewählten Organisationen)
7. Diskriminierung im Schulsport

Ausgangspunkt für die Themen bilden folgende Überlegungen:

Mit derzeit knapp 27.5 Mio. Mitgliedschaften in rund 88.000 Sportvereinen ist der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) mit seinen vielfältigen Mitgliedsorganisationen die größte Personenvereinigung in Deutschland. Die Mitgliedschaft ist freiwillig und von wenigen Ausnahmen abgesehen (z.B. Platzreife beim Golf), bestehen keine/kaum formale Zugangsvoraussetzungen. Dennoch sind einige Bevölkerungsgruppen in Sportvereinen unterrepräsentiert (z.B. Personen mit Migrationsgeschichte, Personen mit Beeinträchtigungen). Bestimmte Gruppen finden keinen (dauerhaften) Zugang zum Sport(verein), gleichwohl Mehrheit der Sportvereine angibt, für alle Menschen offen zu sein. Insofern könnten in der Arbeit folgende Fragen aufgenommen werden:

- Welche Personen sind im Sportverein unterrepräsentiert und welche Faktoren hängen mit der Unterrepräsentanz zusammen?
- Lassen sich Unterschiede im Zugehörigkeitsgefühl zum Sportverein ermitteln und wie sind diese Unterschiede zu erklären?
- Inwieweit ist der Sportverein ein Ort von Zugehörigkeit/Belonging (für bestimmte Gruppen)?
- Inwieweit ist der Sportverein ein Ort von Diskriminierung (für bestimmte Gruppen)?
- Welche Diskriminierungserfahrungen machen Mitglieder?
- Wie wird Diskriminierung erlebt?
- Wie wird mit Diskriminierung umgegangen?
- Was begünstigt oder erschwert Zugehörigkeit oder Diskriminierung im Sportverein?
- Und, welche Maßnahmen werden von Sportorganisationen und/oder Mitgliedern gewünscht und/oder bereits unternommen, um Diskriminierung vorzubeugen und/oder Teilhabe und Belonging besser zu gewährleisten?
- Welche Maßnahmen haben sich (evidenzbasiert) bewährt?

Fragen, die sich für den Sportverein stellen, können mit leichten Abwandlungen auch für andere Kontexte, wie bspw. den Schulsport, noch enger den Sportunterricht, aber auch den kommerziellen und sogar informellen Sport gestellt werden.

Literatur

- Adjepong, A. (2017). 'We're like, a cute rugby team': How whiteness and heterosexuality shape women's sense of belonging in rugby. *International Review for the Sociology of Sport*, 52(2), 209-222.
- Allen, K., Kern, M. L., Vella-Brodrick, D., Hattie, J., & Waters, L. (2018). What Schools Need to Know About Fostering School Belonging: a Meta-analysis. *Educational Psychology Review*, 30(1), 1-34. doi:10.1007/s10648-016-9389-8
- Burmann, U. (2019). Sportvereine als Orte lokaler Zugehörigkeit für Jugendliche mit Migrationshintergrund. *Recht der Jugend und des Bildungswesens*, 67(4), 331-343.
- Burmann, U., Brandmann, K., Mutz, M., & Zender, U. (2017). Ethnic identities, sense of belonging and the significance of sport: stories from immigrant youth in Germany. *European Journal for Sport and Society*, 14(3), 186-204.
- D'Eloia, M. H., & Price, P. (2018). Sense of belonging: is inclusion the answer? *Sport in Society*, 21(1), 91-105. doi:10.1080/17430437.2016.1225819
- Denison, E., & Kitchen, A. (2015). Out on the fields. Bingham Cup Sydney 2014. Australian Sports Commission, Nielsen Sport. <https://doi.org/10.26180/5e1e6059a7c0e>
- Denison, E., Bevan, N. & Jeanes, R. (2021). Reviewing evidence of LGBTQ+ discrimination and exclusion in sport. *Sport Management Review*, 24(3), 389–409. <https://doi.org/10.1016/j.smr.2020.09.003>
- DOSB (2019). Satzung des DOSB. Zugriff unter https://cdn.dosb.de/user_upload/www.dosb.de/uber_uns/Satzungen_und_Ordnungen/Satzung_final_beschlossen.pdf
- DOSB (2022). Stellungnahme des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) im Rahmen der Sitzung des Sportausschusses des Deutschen Bundestages am 21. September 2022. Strategien und Konzepte für Gleichstellung im Sport und Strategien und Konzepten gegen Diskriminierung und Rassismus im Sport. Zugriff unter https://cdn.dosb.de/user_upload/www.dosb.de/uber_uns/Politische_Forderungen_BTW_2021/06_Stellungnahme_DOSB_Sportausschuss_Diskriminierung_Rassismus_21092022.pdf
- Hartmann-Tews, I., Menzel, T., & Braumüller, B. (2020). Homo- and transnegativity in sport in Europe: Experiences of LGBT+ individuals in various sport settings. *International Review for the Sociology of Sport*, 56(7), 997-1016. doi:10.1177/1012690220968108
- Hartmann-Tews, I., Menzel, T., & Braumüller, B. (2022). Experiences of LGBTQ+ individuals in sports in Germany. *German Journal of Exercise and Sport Research*, 52(1), 39-49. doi:10.1007/s12662-021-00756-0
- Jones, G. J., Hyun, M., Edwards, M. B., Casper, J., Bocarro, J. N., & Lynch, J. (2020). Is "school sport" associated with school belongingness? Testing the influence of school sport policy. *Sport Management Review*, 23(5), 925–936. doi:10.1016/j.smr.2019.12.003.
- Kronenbitter, L., Aalders, S., Meksem, M., Schleifer, J., & Beigang, S. (2022). *Diskriminierungserfahrungen in Sachsen: Zentrale Ergebnisse einer Betroffenenbefragung, sächsischen Bevölkerungsbefragung und bundesweiten Vergleichsbefragung*.
- Lenneis, V., Agergaard, S., & Evans, A. B. (2020). Women-only swimming as a space of belonging. *Qualitative Research in Sport, Exercise and Health*, 1-16. doi:10.1080/2159676X.2020.1844790
- Mynard, L., Howie, L., & Collister, L. (2009). Belonging to a community-based football team: An ethnographic study. *Australian Occupational Therapy Journal*, 56(4), 266-274. doi:<https://doi.org/10.1111/j.1440-1630.2008.00741.x>
- Nunn, C., Spaaij, R., & Luguetti, C. (2021). Beyond integration: football as a mobile, transnational sphere of belonging for refugee-background young people. *Leisure Studies*, 1-14. doi:10.1080/02614367.2021.1962393
- Walseth, K. (2006). Sport and Belonging. *International Review for the Sociology of Sport*, 31(3-4), 447-464.
- Yuval-Davis, N. (2006). Belonging and the politics of belonging. *Patterns of Prejudice*, 40(3), 197-214. doi:10.1080/00313220600769331

[zurück](#)

E Sportsozialarbeit

Zu den u. g. Themen können Sie entweder ein systematisches Literaturreview durchführen (v. a. für Bachelorarbeiten zu empfehlen) oder eine eigene empirische Studie realisieren.

1. Historische und aktuelle Entwicklungen im Feld der Sportsozialarbeit in Deutschland und international
2. Systematisierung und Evaluation von Angeboten in unterschiedlichen Handlungsfeldern der Sportsozialarbeit
3. Systematisierung von methodischen Zugängen in der Sportsozialarbeit
1. Wirkungsorientierung, Wirklogiken und Möglichkeiten der Wirkmessung in der Sportsozialarbeit
2. Professionalisierung in der Sportsozialarbeit

Ausgangspunkt für die Themen bilden folgende Überlegungen:

Der organisierte Sport, Sportwissenschaft und Soziale Arbeit haben sich in der BRD seit Ende des zweiten Weltkriegs in Deutschland kontinuierlich angenähert. Sport hat sich mittlerweile als Medium in der Sozialen Arbeit in Praxis und Wissenschaft etabliert und Handlungsansätze der Sozialen Arbeit haben Eingang in den organisierten Sport und die Sportwissenschaft gefunden. Dies zeigt sich an mehreren aktuellen Entwicklungen, wie bspw. einer Ausdifferenzierung der Arbeitsfelder, eine Ausweitung, Profilierung und Grenzziehung des Anbieter*innenmarktes, einer Intensivierung der Zusammenarbeit von Sport(wissenschaft) und Sozialer Arbeit, steigender Anforderungen an Qualität und Effektivität von Angeboten sowie steigender Qualifizierungs- und Personalisierungsdruck (Albert & Ruf, 2020). Die „traditionelle Abstinenz der Sozialen Arbeit gegenüber dem Sport und des Sports bzw. der Sportwissenschaft gegenüber der Sozialen Arbeit“ (Seibel, 2013, S. 19) scheint somit überwunden. Gleichzeitig wird versucht die Grenzen dessen, was Sportsozialarbeit sein kann und sein soll, klarer zu umreißen (Löwenstein, Steffens & Kunsmann, 2020). Damit einher gehen Fragen nach einer stärker theoriegebundenen Bestimmung ihres Gegenstandes und ihrer spezifischen Aufgaben und Potentiale. Im Zentrum steht dabei eine Systematisierung von empirischen Erkenntnissen der Sportsozialarbeit nach Handlungsfeldern, Zielgruppen, Methoden und Wirksamkeit (Was wirkt wie, unter welchen personalen und sozialräumlichen Arrangements, bei wem und warum (nicht)?), aber auch nach der Qualifizierung von Fachkräften (Albert & Ruf, 2020).

Literatur

Albert, K., & Ruf, W. (2020). Sport(wissenschaft) und Soziale Arbeit – Rückblicke, Einblicke, Ausblicke. *standpunkt sozial (2+3)*, 20-32.

Becker, B., Bindel, T. & Heinisch, S. (2018). Sport in sozialer Verantwortung. *German Journal of Exercise and Sport Research*, 48(1), 110-119. doi:10.1007/s12662-017-0482-z

Breuer, C. (2002). *Das System der Sozialen Arbeit im organisierten Sport*. Sport und Buch Strauss.

Löwenstein, H., Steffens, B. & Kunsmann, J. (2020). *Sportsozialarbeit. Konzepte, Strukturen, Praxis. Grundwissen Soziale Arbeit*. Kohlhammer.

Schliermann, R. & Stoll, O. (2008). Wirken Sportangebote der Jugendsozialarbeit auf ausgewählte Persönlichkeitsbereiche? *Neue Praxis - Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik*, 2, 160-172.

Seibel, B. (2013). 25 Jahre Sport und Soziale Arbeit: Retrospektive, gemeinsame Entwicklungslinien und Handlungsperspektiven - eine Einführung. In M. Welsche, B. Seibel, & W. Nickolai (Hrsg.), *Sport und Soziale Arbeit in der Zivilgesellschaft. Tagungsband zur gleichnamigen Tagung am 27. und 28. September 2012 in Bad Boll (S. 19-41)*. Czwalina.

Welsche, M. (2020). Qualifizierung sozialpädagogischer Fachkräfte zum Thema: Bewegung und sportliche Aktivität für sozialbenachteiligte junge Menschen. *standpunkt: sozial (2+3)*, 33-44.

Zajonc, O. (2021). Zum Status quo körper-, bewegungs- und sportbezogener Jugendsozialarbeit. *Sozialmagazin*, 46(2), 13-19.

[zurück](#)

F Pädagogische Qualität im (Schul-)Sport

Sport gehört zu den beliebtesten Freizeitaktivitäten und auch Lieblingsfächern vieler Schüler:innen, wenngleich sich Unterschiede z.B. nach Geschlecht und Alter ermitteln lassen. Im Sportunterricht aber auch im außerunterrichtlichen und außerschulischen Sport werden mehrere Ziele gleichzeitig verfolgt, z. B. sollen sportliche Fertigkeiten und Fähigkeiten, die soziale und psychische Entwicklung und die Motivation zum lebenslangen aktiven und engagierten Sporttreiben gefördert werden (Richartz, Kohake & Maier, 2022, S. 279). In manchen Angeboten stehen insbesondere Gesundheit, soziale Integration oder Inklusion, Sprachentwicklung usw. usf. im Vordergrund. Sport und der sportliche Kontext sollen dabei so inszeniert werden, dass die Ziele möglichst effektiv erreicht werden. Und dies alles soll in einem physisch und psychisch sicheren Umfeld geschehen. Aber wie können Lehrkräfte, Trainer:innen, Sporttherapeut:innen dem allen gerecht werden? Die Antwort lautet: Sie müssen für eine hohe „pädagogische Qualität“ sorgen. Damit gemeint ist ein „Güteurteil über das sportliche Angebot – sei es in der Schule, im Wettkampf-, Leistungs-, Breiten- oder Fördersport“ bei dem man sich an verbindlichen Kriterien und Maßstäben für pädagogisch gutes Verhalten orientiert (Richartz, Kohake & Maier, 2022, S. 268). Damit zielt pädagogische Qualität auf die Prozessebene von Angeboten. Die Merkmale, die herangezogen werden, um zu beurteilen, ob ein sportliches Angebot von hoher pädagogischer Qualität ist oder nicht, dürfen nicht spezifisch für eine bestimmte Fertigkeit, eine bestimmte Sportart oder eine bestimmte Gruppe sein, sondern diese Merkmale sollen übergreifend für alle oder möglichst viele Themen, Altersklassen und Kontexte gelten (Richartz, Kohake & Maier, 2022, S. 280).

Mittlerweile liegen auch für den Sportkontext einige Vorschläge vor, woran pädagogische Qualität im Sport beurteilt werden soll (z. B. Herrmann & Gerlach, 2020, Niederkofler & Seiler, 2019), wie pädagogische Qualitätsmerkmale oder Qualitätsdimensionen (i. S. von Merkmalsbündeln) gemessen werden können (Heemsoth & Krieger, 2018, Heemsoth & Miethling, 2012, Herrmann, Niederkofler & Seelig, 2023) und wie diese in Zusammenhang mit angestrebten Wirkungen stehen. Zudem liegen vereinzelt Studien vor, in denen untersucht wird, wie Trainer:innen oder Lehrkräfte ihre pädagogische Qualität verbessern können (Richartz, Kohake & Maier, 2021, Maier, 2022).

Zu den oben angesprochenen Fragen besteht dennoch weiterhin Systematisierungs- und Forschungsbedarf. Hier können durch systematische Literaturreviews einzelne Ausschnitte pädagogischer Dimensionen mit Blick auf die nationale und internationale Studienlage vertieft werden (z. B. Fürsorglichkeit, Lernendenorientierung, Verhaltens- und Zeitmanagement, instruktionale Unterstützung, Adaptivität, Individualisierung, kognitive und motorische Aktivierung, Feedback). Bspw. könnte untersucht werden, wie sich die Berücksichtigung der Lernendenperspektive auf Lernende (z. B. Motivation, Lerneffekte) und/oder Lehrende (z. B. Motivation, Berufszufriedenheit) auswirkt? Möglich wäre auch, eine eigene empirische Studie mit Hilfe bereits validierter Instrumente durchzuführen.

Aber auch im Bereich der Strukturqualität können Aspekte vertieft werden, wie bspw. der Zusammenhang von Lerngruppengrößen und Lernerfolgen, Qualifizierung bzw. pädagogische Kompetenzen von Lehrkräften oder Trainer:innen).

Literatur

- Heemsoth, T., & Krieger, C. (2018). Perspektiven auf Sportunterricht. *Unterrichtswissenschaft*, 46(4), 499-522. doi:10.1007/s42010-018-0026-8
- Heemsoth, T., & Miethling, W.-D. (2012). Schülerwahrnehmungen des Unterrichtsklimas. *Sportwissenschaft*, 42(4), 228-239. doi:10.1007/s12662-012-0245-9
- Herrmann, C., & Gerlach, E. (2020). Unterrichtsqualität im Fach Sport – Ein Überblicksbeitrag zum Forschungsstand in Theorie und Empirie. *Unterrichtswissenschaft*, 48(3), 361-384. doi:10.1007/s42010-020-00080-w
- Herrmann, C., Niederkofler, B., & Seelig, H. (2023). Assessment of teaching and learning quality in physical education – Validation of the QUALLIS instrument. *Swiss Journal of Educational Research*, 45(2), 202–219. doi:10.24452/sjer.45.2.10

- Herrmann, C., Seiler, S., Siffert, A., Dapp, L. C., Gashaj, V., & Studer, F. (2023). Entwicklung und Validierung eines Evaluationsinstruments zur Erfassung der Qualität des Lehrens und Lernens im Schweizer Kinder- und Jugendsport. *Forum Kinder- und Jugendsport*, 4(2), 88-101. doi:doi:10.1007/s43594-023-00110-2
- Maier, J. (2022). *Individual Video-supported Learning Guidance to Improve the Teaching Quality in Physical Education*. (PhD). Universität Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky.
- Niederkofler, B., & Seiler, S. (2019). Prozessqualität des Lehrens und Lernens im Sportunterricht: ein Dreieck dreier Qualitätsmodelle. *Bewegung & Sport*, 73(2), 3-11.
- Richartz, A., Kohake, K., & Maier, J. (2021). Die Förderung pädagogischer Qualität im Kinder- und Jugendsport – vier videogestützte Module für die Trainerbildung. In N. Neuber (Hrsg.), *Kinder- und Jugendsportforschung in Deutschland – Bilanz und Perspektive* (S. 365-385). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Richartz, A., Kohake, K., & Maier, J. (2022). Pädagogische Qualität des Trainings im Kinder- und Jugendsport. In F. Bessi (Hrsg.), *Gerätturnen 2.0. Theorie (Materialien für die Lehre im Gerätturnen, Bd. 3)* (Vol. 1. Aufl., S. 267-316). Freiburg: Eigenverlag.

[zurück](#)

G Sport im Ganzttag

Beschreibung wird noch entwickelt, aber hier gibt es schonmal eine Literaturlauswahl, die z. B. Bereiche wie Angebote und Effekte von Angeboten, Organisation und Kooperation sowie Qualität von Ganzttagsschulen bzw. Angeboten aus Perspektive von Schüler:innen und Anbieter:innen tangiert.

Literatur

- Albert, K., & Ruf, W. (2021). Sportsozialarbeit in der Ganzttagsschule. *Sportunterricht*, 70(11), 484-488. doi:10.30426/SU-2021-11-1
- Arnoldt, B., & Züchner, I. (2020). Kooperationsbeziehungen von Ganzttagsschulen mit außerschulischen Trägern. In P. Bollweg, J. Buchna, T. Coelen, & H.-U. Otto (Hrsg.), *Handbuch Ganztagsbildung* (S. 1085-1098). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Bockhorst, R., & Krumhöfner, A. (2020). Das Projekt „Qualität im Ganzttag“. *Forum Kinder- und Jugendsport*, 1(1), 53-58. doi:10.1007/s43594-020-00012-7
- Braun, S., & Albert, K. (2020). „Und ich fand es am Anfang auch schwierig, mich in der Rolle vorzustellen“ – Sportagent*innen zwischen Ganzttagsschule und Sportverein. *Forum Kinder- und Jugendsport*, 1(2), 82-92. doi:10.1007/s43594-020-00013-6
- Derecik, A., Kaufmann, N., & Neuber, N. (2013). *Partizipation in der offenen Ganzttagsschule: pädagogische Grundlagen und empirische Befunde zu Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten*. Wiesbaden: Springer VS.
- Forschungsgruppe SpOGATA (Hrsg.) (2015). *Evaluation der Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote an Ganzttagsschulen in Nordrhein-Westfalen*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Konsortium der Studie zur Entwicklung von Ganzttagsschulen (StEG) (Hrsg.) (2019). *Individuelle Förderung: Potenziale der Ganzttagsschule*. Frankfurt am Main.
- Konsortium der Studie zur Entwicklung von Ganzttagsschulen (StEG) (Hrsg.) (2020). *StEG-Kooperation: Eine Schulentwicklungsmaßnahme zur Stärkung der multiprofessionellen Kooperation an Ganzttagsschulen. Das Konzept*. Gießen.
- Kuritz, A., Dinkelacker, M., & Mess, F. (2016). Bewegung und Sport in der Ganzttagsschule. Eine systematische Literaturübersicht zum aktuellen Forschungsstand in Deutschland. *Sportwissenschaft*, 46(3), 162-178.
- Naul, R., & Neuber, N. (2021). Sport im Ganzttag – Zwischenbilanz und Perspektiven. In N. Neuber (Hrsg.), *Kinder- und Jugendsportforschung in Deutschland – Bilanz und Perspektive* (S. 133-150). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Neuber, N. (2020). Übergänge zwischen Schule, Ganzttag und Verein. Sportlerleben von Kindern und Jugendlichen an unterschiedlichen Lernorten. *Sportunterricht*, 69(6), 257-261. doi:10.30426/SU-2020-06-3
- Neuber, N., & Züchner, I. (2017). Sport in der Ganzttagsschule - Chancen und Grenzen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung / Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research*, 12(4), 403-416. doi:10.3224/diskurs.v12i4.02
- Nowak, D., Ennigkeit, F., & Heim, C. (2020). Qualitätsmerkmale von Ganztagsangeboten aus der Perspektive der Schülerinnen und Schüler – Entwicklung und Validierung eines Fragebogens. *Zeitschrift für pädagogische Psychologie (Bern, Switzerland)*, 34(1), 9-21. doi:10.1024/1010-0652/a000245
- Rudolf, M., & Keller, H. (2022). Perspektiven der Bewegungs- und Gesundheitsförderung im Ganzttag. Ein Modell zur Verzahnung unterrichtlicher und außerunterrichtlicher Angebote im Ganzttag. *Sportunterricht*, 71(3), 104-110.
- Züchner, I., & Fischer, N. (2014). Kompensatorische Wirkungen von Ganzttagsschulen – Ist die Ganzttagsschule ein Instrument zur Entkopplung des Zusammenhangs von sozialer Herkunft und Bildungserfolg? *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 17(2), 349-367. doi:10.1007/s11618-013-0477-y

[zurück](#)

H Entwicklungsförderung durch Sport

Zu den u. g. Themen können Sie entweder ein systematisches Literaturreview durchführen (v. a. für Bachelorarbeiten zu empfehlen) oder eine eigene empirische Studie realisieren.

1. Überblick der Forschungslandschaft zur Entwicklungsförderung im/durch Sport im deutschsprachigen Raum (Literaturreview)
2. Überblick der Forschungslandschaft zur Entwicklungsförderung im/durch Sport im englischsprachigen Raum (Positive Youth Development, Sport for Development) (Literaturreview)
3. Wirkstudien und Evaluationen von Sportprogrammen/-maßnahmen z. B. für sozial benachteiligte Jugendliche, Mädchen, Jungen, Geflüchtete, Senior*innen mit Migrationshintergrund etc. (Literaturreview, empirische Arbeiten)
4. Rekonstruktion von Wirklogiken von Sportprogrammen/-maßnahmen (Literaturreview)
5. Entwicklungsförderung sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen (Literaturreview)
6. Best-practise-Forschung (z. B. Rahmenbedingungen erfolgreicher Projekte, Trainer:innen handeln)

Ausgangspunkt für die Themen bilden folgende Überlegungen:

Mit Sporttreiben in formellen, aber jüngst auch in informellen Settings, werden vielfach Sozialisations-, Erziehungs- oder Bildungspotenziale verbunden, die über die sportmotorische Entwicklung hinausreichen. Situationen im Sport – so die Grundannahme – schaffen Anlässe, die neben der sportmotorischen Aktivität auch zur vielfältigen Auseinandersetzung mit sich und anderen beitragen, was zu positiven Effekten führt.

Programme und Maßnahmen lassen sich zum einen problem- bzw. defizitorientierten Ansätzen zuordnen. Hier wird das Sportengagement als Möglichkeit zur Prävention und zur Überwindung von Defiziten und Risiken gesehen (Prävention von antisozialem oder kriminellen Verhalten, Gewalt- oder Suchtverhalten, psychologischen Problemen, Überwinden von Schulangst etc.). Zum anderen werden in der jüngeren Vergangenheit ressourcenorientierte Ansätze verfolgt. Hier stehen die Potentiale der Heranwachsenden und deren Förderung und Stärkung im Vordergrund (positives Selbstkonzept, psychosoziale Ressourcen, Wohlbefinden, Kompetenzsteigerung, Verbesserung akademischer Leistungen, prosoziales Verhalten, Förderung der Berufsfähigkeit etc.) (zfsd. z. B. Syrgusch & Liebl, 2015).

Theoretisch verknüpft werden diese Ansätze mit Sozialisations- und Entwicklungskonzepten (z. B. Burrmann, 2018, Neuber, 2007) und insbesondere im angloamerikanischen Raum mit dem ressourcenorientierten Paradigma des „Positive Youth Development“ (PYD) (Coalter, 2013, Fraser-Thomas, Côté & Deakin, 2014, Holt, 2008).

Für einige angenommene Effekte liegen unzureichend empirische Befunde vor, für andere Effekte liegen zwar empirische Studien vor, jedoch ist die Befundlage unübersichtlich oder widersprüchlich (zfsd. Burrmann, 2011; Gerlach & Herrmann, 2015). Auch negative Effekte des Sporttreibens (zfsd. Niedermeier, Frühauf, Bichler, Rosenberger & Kopp, 2019), Lernprozesse (Bean, Kramers, Forneris & Camiré, 2018, Beni, Fletcher & Ní Chróinín, 2017) sowie Transfermöglichkeiten in außersportliche Lebensbereiche werden zunehmend in den Blick genommen (Jacobs & Wright, 2018, Pierce, Gould & Camiré, 2017; Turnnidge, Côté & Hancock, 2014). Nach wie vor stellt sich also die Frage, unter welchen Bedingungen welche Art und welcher Umfang des Sporttreibens für wen welche Effekte hervorbringt, wie langfristig diese Effekte sind und wie diese auf den außersportlichen Bereich transferiert werden können.

Literatur

Bean, C., Kramers, S., Forneris, T., & Camiré, M. (2018). The Implicit/Explicit Continuum of Life Skills Development and Transfer. *Quest*, 70(4), 456-470.

Beni, S., Fletcher, T., & Ní Chróinín, D. (2017). Meaningful Experiences in Physical Education and Youth Sport: A Review of the Literature. *Quest*, 69(3), 291-312.

- Burrmann, U. (2011). Sozialisationswirkungen des außerunterrichtlichen Sports am Beispiel des Jugendalters. In M. Krüger & N. Neuber (Hrsg.), *Bildungspotentiale des Sports* (pp. 267-288). VS Verlag.
- Burrmann, U. (2018). Sportbezogene Sozialisation. In A. Güllich & M. Krüger (Hrsg.), *Sport in Kultur und Gesellschaft: Handbuch Sport und Sportwissenschaft* (pp. 1-20). Springer.
- Coalter, F. (2013). *Sport for Development. What game are we playing?* Taylor & Francis.
- Eime R, Young J, Harvey J, Charity M, Payne W. (2013). A systematic review of the psychological and social benefits of participation in sport for children and adolescents: informing development of a conceptual model of health through sport. *International Journal of Behavioral Nutrition and Physical Activity* 10(1), 98–119.
- Fraser-Thomas, J. L., Côté, J., & Deakin, J. (2005). Youth sport programs: an avenue to foster positive youth development. *Physical Education and Sport Pedagogy*, 10(1), 19-40.
- Gerlach, E., & Herrmann, C. (2015). Effekte der Sportteilnahme. In W. Schmidt, N. Neuber, T. Rauschenbach, H. P. Brandl-Bredenbeck, J. Süßenbach, & C. Breuer (Eds.), *Dritter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht. Kinder- und Jugendsport im Umbruch* (pp. 345-369). Hofmann-Verlag.
- Hansen, D. M., Larson, R. W., & Dworkin, J. B. (2003). What Adolescents Learn in Organized Youth Activities: A Survey of Self-Reported Developmental Experiences. *Journal of Research on Adolescence*, 13(1), 25-55.
- Hermens, N., Super, S., Verkooijen, K. T., & Koelen, M. A. (2017). A Systematic Review of Life Skill Development Through Sports Programs Serving Socially Vulnerable Youth. *Research Quarterly for Exercise and Sport*, 88(4), 408-424.
- Holt, N. L. (Ed.) (2008). *Positive youth development through sport*. Routledge.
- Jacobs, J. M., & Wright, P. M. (2018). Transfer of Life Skills in Sport-Based Youth Development Programs: A Conceptual Framework Bridging Learning to Application. *Quest*, 70(1), 81-99.
- Neuber, N. (2007). *Entwicklungsförderung im Jugendalter - Theoretische Grundlagen und empirische Befunde aus sportpädagogischer Perspektive*. Hofmann.
- Niedermeier, M., Frühauf, A., Bichler, C., Rosenberger, R., & Kopp, M. (2019). Sport – zu Risiken und Nebenwirkungen. *Der Orthopäde*, 48(12), 1030-1035.
- Pierce, S., Gould, D., & Camiré, M. (2017). Definition and model of life skills transfer. *International Review of Sport and Exercise Psychology*, 10(1), 186-211.
- Sygyusch, R., & Liebl, S. (2015). Pädagogische Potentiale im organisierten Sport. In W. Schmidt, N. Neuber, T. Rauschenbach, H.-P. Brandl-Bredenbeck, J. Süßenbach, & C. Breuer (Eds.), *Dritter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht. Kinder- und Jugendsport im Umbruch* (pp. 239-254). Hofmann-Verlag.
- Turnnidge, J., Côté, J., & Hancock, D. J. (2014). Positive Youth Development From Sport to Life: Explicit or Implicit Transfer? *Quest* (00336297), 66(2), 203-217.

[zurück](#)

I Karriereverläufe, Fördersysteme und Drop-Out im Leistungs-/Spitzensport

Zu den u. g. Themen können Sie eine qualitative Studie realisieren (v. a. für Masterstudierende mit Zugang zum Spitzensport zu empfehlen) oder empirische Daten aus einer quantitativen Befragung zum „Verständnis erfolgreicher Förderung“ (offene Antworten auf ausgewählte Fragen von n>420) bzw. einer qualitativen Studie mit (ehemaligen) Spitzensportler:innen sekundäranalytisch auswerten oder ein systematisches Literaturreview (v. a. für Bachelorstudierende zu empfehlen) erarbeiten.

1. Wie stellt sich Förderung innerhalb verschiedener Sportarten und Bundesländer in der Wahrnehmung der Athlet*innen im NWLS dar?
2. Wie sieht erfolgreiche Nachwuchsförderung aus Sicht von Athlet*innen aus?
3. Wie werden die verfügbaren Bausteine der Nachwuchsförderung durch die Athlet*innen wahrgenommen und genutzt?
4. Welche Lebensereignisse und Fördererelemente sind karriererelevant?
5. Wie verlaufen erfolgreiche Karrieren?
6. Wie verlaufen nicht erfolgreiche bzw. Drop-Out-Karrieren?
7. Wie verläuft die Kopplung zwischen Studium/Ausbildung/Beruf und Spitzensport?

Ausgangspunkt für die Themen bilden folgende Überlegungen:

Die Förderung von Athlet*innen ist ein zentrales Anliegen im Nachwuchsleistungs- und Spitzensport. Im Sinne einer individuellen, ganzheitlichen und verantwortungsvollen Athletenförderung sollte angestrebt werden, die unterschiedlichen Lebensbereiche, die ein*e Athlet*in gleichzeitig zu bewältigen hat, in der Förderung zu berücksichtigen (Thiel et al., 2020).

Die bisher vorliegenden Förder- und Unterstützungsangebote (z. B. in Bereichen Trainingswissenschaft, Medizin, Psychologie, Ernährungsberatung, Duale Karriere und finanzielle Unterstützung) werden von Spitzen- und Nachwuchsathlet*innen unterschiedlich stark genutzt (z. B. Bendrich, 2015; Emrich et al., 2004, 2009; Ryan et al., 2017). Auch zeigen sich regionale und sportartspezifische Unterschiede in der Verfügbarkeit von Förder- und Unterstützungsangeboten. Gerade im Bereich der Dualen Karriere wurden bereits einige Studien mit regionaler Begrenzung zu Nutzung und Wahrnehmung einzelner Fördermaßnahmen, wie beispielsweise die Schulzeitstreckung, durchgeführt (Sallen et al., 2018; 2019, Zschätzsch, 2014). Untersuchungen, die die Nutzung und Wahrnehmung von unterschiedlichen Unterstützungsmaßnahmen für deutsche Nachwuchsathlet*innen nach der Leistungssportreform aufzeigen, sind hingegen rar (Giesinger, Zetsche & Schreiner, 2022).

Aktuell wird diesbezüglich im Institut für Angewandte Trainingswissenschaft Leipzig (IAT) ein umfangreiches Forschungsprojekt (Projektsäule „Fördersysteme im Nachwuchsleistungssport evaluieren und weiterentwickeln“) realisiert (IAT, 2023). Die Untersuchungen sollen Erkenntnisse generieren, welche einzelnen Fördermaßnahmen bekannt sind, angeboten und genutzt werden und wie diese von Nachwuchsathlet*innen eingeschätzt werden. Im Rahmen dieses Forschungsprojekts werden Daten zur Analyse zur Verfügung gestellt, aber auch Teilfragen aufgeworfen, die sich als Forschungsfragen für qualitative Studien im Spitzensport eignen.

Literatur:

- Behr, K., & Kuhn, P. (2019). Key factors in career development and transitions in German elite combat sport athletes. *Martial Arts Studies*, 7, 19–35.
- Bendrich, B. (2015). Studentischer Spitzensport zwischen Resignation, Mythos und Aufbruch - eine Studie zur dualen Karriere in Deutschland und den USA. Optimus Verlag.
- Breuer, C., Hallmann, K., & Ilgner, M. (2015). *Erfolgsfaktoren der Athlet*innenförderung in Deutschland*. Sportverl. Strauß.
- Diehl, K., Thielmann, I., Thiel, A., Mayer, J., Zipfel, S., & Schneider, S. (2014). Possibilities to support elite adolescent athletes in improving performance: Results from a qualitative content analysis. *Science & Sports*, 29(6), e115–e125.

- Emrich, E., Pitsch, W., Fröhlich, M. & Güllich, A. (2004). Olympiastützpunkte aus Athlet*innensicht: Exemplarische Ergebnisse einer repräsentativen Befragung. *Leistungssport*, 34(1), 41–49.
- Emrich, E., Güllich, A., Fröhlich, M., Pitsch, W., Klein, M., Flatau, J., & Sandig, D. (2009). Outcome-Effekte der Athlet*innenbetreuung in Olympiastützpunkten. *Spectrum*, 21(2), 5-23.
- Giesinger, A., Zetsche, R. & Schreiner, E. (2022). Literaturreport Projekt Individuelle Karrieren im Fördersystem. Unveröffentlichter Report IAT Leipzig.
- IAT (2023). Projekte der Säule 3: Fördersysteme im Nachwuchsleistungssport evaluieren und weiterentwickeln. Zugriff unter <https://sport-iat.de/iat-hub/nachwuchsleistungssport/fachbereich>
- Ryan, C., Thorpe, H., & Pope, C. (2017). The policy and practice of implementing a student–athlete support network: a case study. *International Journal of Sport Policy and Politics*, 9(3), 415–430.
- Sallen, J., Borchert, T., & Gerlach, E. (2018). Die Schulzeitstreckung in der gymnasialen Oberstufe: Ein Wundermittel zur Entlastung von Schülerathlet/innen an Eliteschulen des Sports. *Sportwissenschaft in pädagogischem Interesse*, 30, 178–180.
- Sallen, J., Gerlach, E., & Borchert, T. (2016). Wie wirksam sind Angebote zur Förderung dualer Karrieren an Schule-Leistungssport-Verbundsystemen. *Bildungsforschung im Sport*, 205–206.
- Sallen, J., Zetsche, R., Wendeborn, T., & Gerlach, E. (2018). Evaluation von Angeboten zur Förderung Dualer Karrieren an Schule-Leistungssport-Verbundsystemen unter besonderer Berücksichtigung des Modellversuchs Additives Abitur: Halbzeitzeitstand. *BISp-Jahrbuch Forschungsförderung*, 19, 115–121.
- Thiel, A., Gropper, H., John, J., Keppler, V., & Mayer, J. (2020). bioMAP-Development of a software for the retrospective analysis of biopsychosocial health trajectories in elite sport. Zugriff unter <https://publikationen.uni-tuebingen.de/xmlui/bitstream/handle/10900/97574/Publikationsfassung%20Bio-map%20Thiel%20et%20al%202020.pdf?sequence=1&isAllowed=y>
- Zschätzsch, D. (2014). *Duale Unterstützungsleistungen an den Berliner Eliteschulen des Sports: Eine athletenorientierte Evaluation* (Dissertation, Sportwissenschaften). Universität Leipzig.

[zurück](#)